

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT IN DER LANDESPOLIZEI

Pressestellen müssen zukünftig die Nationalität von Tatverdächtigen in ihren Mitteilungen benennen

Per Erlass gibt das Innenministerium der Landespolizei zukünftig vor, bei Pressemitteilungen über Sachverhalte mit strafrechtlicher Relevanz die Staatsangehörigkeit von Tatverdächtigen zu nennen. Die Innenministerin Frau Sabine Sütterlin-Waack führte in Bezug auf die Änderung des Erlasses gegenüber der DP Folgendes aus:

„Wir haben als Innenministerium in Abstimmung mit der Generalstaatsanwaltschaft entschieden, den ‚Erlass über die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Landespolizei Schleswig-Holstein‘ zu ändern und zukünftig die Nationalität von Tatverdächtigen proaktiv zu nennen. Dem Gleichheitsgrundsatz entsprechend, schließt das selbstverständlich auch die deutsche Nationalität mit ein. Dazu haben wir uns entschieden, weil wir eine klare und transparente Kommunikationsstrategie etablieren wollten. Dieser Grundsatz sieht selbstverständlich ausgewogene Ausnahmen

vor. Wenn ein Hinderungsgrund vorliegt, wie beispielsweise der Jugendschutz oder die Gefährdung der Ermittlung, soll von der Nennung der Nationalität abgesehen werden.

Bereits jetzt veröffentlichen wir jährlich die Polizeiliche Kriminalstatistik und zeigen damit auf, welche Straftaten von welchen Nationalitäten begangen werden. Und das machen wir, weil die Bürgerinnen und Bürger natürlich auch einen Anspruch auf Transparenz der Sicherheitsbehörden haben.

Eine sachliche und objektive Kommunikation seitens der Behörden stärkt zudem

das Vertrauen in die Sicherheitsorgane und beugt Spekulationen oder Desinformationen vor. Die Sicherheitsbehörden sahen sich in der Vergangenheit immer wieder Vorwürfen ausgesetzt, sie würden Informationen zurückhalten. Diesem Eindruck wollen wir mit der Neuregelung auch entgegenwirken.

Die bloße Nennung einer Staatsangehörigkeit stellt dabei keine Schuldzuweisung oder moralische Bewertung dar, sondern ist eine von mehreren sachlichen Informationen im Rahmen einer laufenden Ermittlung – nicht mehr und nicht weniger.

Die Nennung der Nationalität von Tatverdächtigen ist also kein Akt der Stigmatisierung, sondern vor allem ein Ausdruck von Transparenz. Mit dieser neuen Praxis wollen wir Vertrauen schaffen, nicht Misstrauen und Aufklärung statt Verurteilung.“

Der stellvertretende Landesvorsitzende der GdP Sven Neumann und der ehemalige Pressesprecher und Redakteur der DP SH Matthias Felsch haben da ihren eigenen Blick auf die Dinge:

Sven Neumann:

Mitte Mai kündigte Innenministerin Dr. Sabine Sütterlin-Waack an, dass die Pressestellen der Landespolizei ab sofort immer die Staatsangehörigkeit in ihrer Berichterstattung zu benennen haben.

In der Vergangenheit wurde die Staatsangehörigkeit von Tatverdächtigen erst auf Nachfrage von den Pressestellen der Landespolizei an die Pressevertreter herausgegeben.

Durch das Regierungsviertel an der Kieler Förde erging nach der Ankündigung, dass zukünftig per Erlass die Staatsangehörigkeit in Pressemitteilungen benannt werden soll, ein Raunen. Alle Parteien, aber auch verschiedene Verbände, kommentierten diese neue Regelung.

Was bedeutet die neue Regelung jedoch für die Landespolizei? Nach Beamtenstatusgesetz ist die Polizei zur Neutralität verpflichtet. Gleichwohl ist die Berichterstattung der Landespolizei an Fakten gebunden. Somit ist die Nennung der Staatsangehörigkeit keine Herausforderung für die Landespolizei. Es stellt eine nüchterne Darstellung des Faktischen dar.

Ungeachtet dessen liegt es an der Presse, welche Schlüsse aus der zukünftig mitgelieferten Information gezogen werden. Durch die neue Regelung gibt es nun ein einheitliches Vorgehen für die gesamte Landespolizei. Ob in Flensburg oder in Ratzeburg, die Pressemitteilungen werden nun einheitlich sein.

Durch die Nennung der Staatsangehörigkeit kommt es zu einem Vorgriff auf die PKS. Aus der PKS können Hinweise auf die Staatsangehörigkeiten abgeleitet werden. Allerdings wäre hier eine noch dezidierte Auswertung wünschenswert.

Die Interpretation des Ganzen folgt dann durch verschiedene Akteure höchst unterschiedlich.

An welcher Stelle diese Diskussion erfolgt, ist letztendlich egal. Wohltuend ist der wissenschaftliche Blick auf das Geschehen. Oftmals wird anhand von Pressemitteilungen sofort eine Einordnung von Akteuren aus allen politischen Lagern vorgenommen. Dies geschieht häufig vorschnell und dient nur der Unterstreichung der eigenen politischen Ansichten. Die wissenschaftliche Einordnung von Straftaten kommt oftmals später. Es zählt oftmals die voreilige Interpretation.

Die neue Erlassregelung sollte allerdings auch nicht ad absurdum geführt werden. Anhand von Ausweisdokumenten kann die Staatsangehörigkeit zweifelsfrei festgestellt werden. Die neue Regelung darf nicht dazu führen, noch weiter in Abstammungshistorien zu forschen. Denn von ca. 83 Millionen Bundesbürgerinnen und Bundesbürgern haben fast 25 % einen Migrationshintergrund. ■



Matthias Felsch:

Die Pressearbeit bei der Landespolizei hat sich in den letzten Jahren deutlich verändert. Wurden früher Pressevertreter und Redaktionen exklusiv mit Pressemitteilungen der Polizei versorgt, sind Pressestellen heute zu Berichterstatlern geworden.

Mitteilungen heißen zwar noch Medieninformation oder Pressemitteilung, veröffentlicht werden sie jedoch in der Regel vollumfänglich auf Knopfdruck über das Presseportal in die ganze Welt hinaus. Eine weitere Veröffentlichung in den sozialen Medien erfolgt in der Regel zeitgleich.

Die Presse dient nach § 1 Landespressegesetz der freiheitlich-demokratischen Grundordnung. Laut § 3 Landespressegesetz SH erfüllt die Presse dadurch eine öffentliche Aufgabe, dass sie Nachrichten beschafft und verbreitet, Stellung nimmt oder Kritik übt.

Unter den Leitlinien zu Punkt 12.1 der Richtlinien für publizistische Arbeit weist der Deutsche Presserat darauf hin, dass Redaktionen verpflichtet sind, in jedem einzelnen Fall verantwortungsbewusst zu entscheiden, ob für die Nennung einer Gruppenzugehörigkeit ein begründetes öffentliches Interesse vorliegt oder die Gefahr der diskriminierenden Verallgemeinerung überwiegt. Reine Neugier sei kein Maßstab und die Nennung der Zugehörigkeit durch andere Quellen, z. B. durch Behörden oder Polizei, würde nicht von der redaktionellen presseethischen Verantwortung entbinden.

Polizeibeamte und hier insbesondere Pressesprecher sind aber keine Redakteure. Ihnen fehlt eine entsprechende Ausbildung. Schon allein deshalb stellt sich die Frage, in welchem Umfang sie tatsächlich die Öffentlichkeit informieren sollten und damit die Pressevertreter ein Stück weit von ihrer gesetzlichen Aufgabe und auch ihrer Verantwortung entbinden.

Mit der Vorgabe des IM, dass zukünftig die Staatsangehörigkeit von verdächtigen Personen in einer „Pressemitteilung“ zu nennen ist, findet eine solche Prüfung, wie sie für Redakteure im Pressekodex vorgegeben ist, zukünftig nicht mehr statt. Mit einer Veröffentlichung der „Pressemitteilung“ durch die Polizei, ist der Sachverhalt in der Welt, wobei das Strafverfahren dann gerade erst begonnen hat und ein Urteil nicht gesprochen ist.

Mit einem Verzicht auf die Nennung der Staatsangehörigkeit in polizeilichen „Pressemitteilungen“ ging bis jetzt auch keine Information verloren.

Pressevertreter haben bis zum heutigen Tag grundsätzlich entsprechend ihrer Aufgabenwahrnehmung Auskunft über die Staats-

angehörigkeit von Tatverdächtigen von den Pressestellen der Landespolizei erhalten. Es lag anschließend in ihrer Verantwortung, mit dieser Information umzugehen. Damit lag stets und ständig transparentes Handeln der Landespolizei denjenigen gegenüber vor, die eigentlich für die Information der Bevölkerung zuständig sind.

Vorwürfe, dass die Landespolizei in einigen Fällen Informationen zurückgehalten hat, haben sich vermutlich in der Regel nicht auf die Nationalität bezogen. Da gab es sicherlich andere Auskunftswünsche, die nach § 4 (2) des Landespressegesetzes im Regelfall zu Recht von den Pressestellen der Landespolizei verweigert wurden.

Kann und sollte die Nennung Aufgabe der Polizei sein, zumal die Polizei immer nur über ausgewählte Sachverhalte informiert und damit kein verlässliches und aussagekräftiges Gesamtbild liefert? Und was hat die Angabe der Staatsbürgerschaft in der heutigen Zeit überhaupt noch für eine Aussagekraft. Müsste dann nicht sogar tiefer eingestiegen und gefragt werden, inwieweit ein Migrationshintergrund vorliegt?

Es wird auch abzuwarten sein, welche Diskussionen sich durch die Nennung der Nationalität zukünftig ergeben, insbesondere weil die Pressestellen nur eigens ausgewählte Sachverhalte veröffentlichen. Wird man hier auf eine ausgewogene Berichterstattung im Hinblick auf die unterschiedlichen Nationalitäten hinwirken oder wird es gegebenenfalls Vorwürfe geben, dass über einzelne Nationalitäten häufiger berichtet wird als über andere?

Und ob die angeblich neue Transparenz gegebenenfalls sogar das bereits widerlegte Vorurteil, dass Herkunft und Kriminalität in Bezug zueinanderstehen können, verstärkt, muss jetzt auch abgewartet werden.

Der Hinweis, dass letztlich in der PKS ja sowieso die Staatsangehörigkeit genannt wird, ändert daran nichts. Er ist nämlich nicht ganz richtig. Aus der PKS ist zwar z. B. der prozentuale Anteil der ermittelten Tatverdächtigen bei Messerangriffen, die keine deutsche Staatsangehörigkeit haben, oder der Anteil unterschiedlicher Nationalitäten an der Gesamtkriminalität zu entnehmen, ein Bezug zu einzelnen Taten und Nationalitäten lässt sich jedoch nicht ableiten.

Die Nennung der Staatsangehörigkeit des oder der Tatverdächtigen sollte auch weiterhin in der Verantwortung der Journalistin oder des Journalisten liegen, so wie es das Gesetz und auch die Leitlinien des Deutschen Presserates eigentlich vorsehen. Der neue Erlass zur Öffentlichkeitsarbeit scheint darüber hinwegzugehen. ■





Engagement braucht Anerkennung

Am 6. Mai 2025 fand der jährliche Empfang des Ministerpräsidenten für 85 junge Ehrenamtliche statt. Aufgrund der Notwendigkeit eines zweiten Wahlgangs für das Amt des Bundeskanzlers in Berlin konnte Daniel Günther die Ehrungen leider nicht persönlich vornehmen. Er schickte aber mit Innenministerin Sabine Sütterlin-Waack eine äußerst charmante Vertretung. Diese fand sehr wert schätzende und motivierende Worte für die 85 geladenen jungen Engagierten. So sagte sie zu den jungen Menschen: „Es ist außergewöhnlich und keinesfalls selbstverständlich, dass Sie alle schon in jungen Jahren so viel Verantwortung übernehmen und sich ehrenamtlich engagieren. Damit leisten Sie viel für das Miteinan-

der in unserer Gesellschaft und sind Vorbilder für uns alle. Sie machen unser Zusammenleben bunter, menschlicher, gerechter, besser. Angesichts der einschneidenden Erfahrungen wie der Coronapandemie, dem fortschreitenden Klimawandel und dem russischen Angriffskrieg in der Ukraine, die Sie alle schon in Ihren jungen Jahren machen mussten, ist das bemerkenswert.“ Schleswig-Holstein wäre ohne die vielen ehrenamtlich engagierten Menschen ein anderes Land. „Sie machen das Schleswig-Holstein mit dem gesellschaftlichen Zusammenhalt aus,





Fotos: GdP



das wir kennen. Darum dankt die Landesregierung Ihnen allen sehr für Ihren Einsatz und Ihr Engagement“, so die Ministerin abschließend.

Die GdP gratulierte ihren drei Geehrten Wiebke Dähne und Finn Weber für ihre Arbeit in der Jugendauszubildendenvertretung der Landespolizei und neu auch in der Jungen Gruppe sowie dem ehemaligen stellvertretenden Landesjugendvorsitzenden Momme Henningsen. Alle drei waren zuvor einstimmig vom GdP-Landesvorstand nominiert worden. Die Landesgeschäftsführerin Susanne Rieckhof war als Gratulantin vor Ort und überreichte den Geehrten eine Flasche Wein für den Abend mit ihren Liebsten. Sie sagte: „Mir ist es seit jeher eine Herzensangelegenheit, besonders junge Menschen für die Gewerkschaftsarbeit in der GdP zu begeistern und zu gewinnen. Deshalb bin ich sehr

stolz, dass diese drei heute zu Recht diese Auszeichnung erhalten haben.“ Momme Henningsen nutzte die Gelegenheit, die Innenministerin an die Notwendigkeit der schnellen flächendeckenden Einführung von „speech to text“ zu erinnern. ■



DP – Deutsche Polizei
Schleswig-Holstein

Geschäftsstelle
Max-Giese-Straße 22, 24116 Kiel
Telefon (0431) 17091
Telefax (0431) 17092
Adress- und Mitgliederverwaltung:
Zuständig sind die jeweiligen
Geschäftsstellen der Landesbezirke.

Redaktion
Matthias Felsch
Martin Rollmann
Jana Reuter
Geschäftsführender Landesvorstand
Max-Giese-Straße 22, 24116 Kiel
Telefon (0431) 1709-1
gdp-schleswig-holstein@gdp.de

Redaktionsschluss
Ausgabe 09/2025
Dienstag, 5. August 2025



Foto: Andreas/Adobestock

ZWISCHEN BODYSCAN UND NORDSEEBRISE

Bildungsurlaub auf Sylt – Work-Life-Balance mit Tiefgang und Leichtigkeit

Ein Erlebnisbericht aus der Akademie am Meer,
19. bis 23. Mai 2025

„Einmal tief durchatmen und loslassen ...“ – wer am Montag gegen 14 Uhr in die Runde der 14 Teilnehmenden des GdP-Bildungsurlaubs in List auf Sylt blickte, sah eine bunte Mischung aus Kolleginnen und Kollegen verschiedenster Dienststellen, die sich mit Thermobechern und offenen Blicken im Gruppenraum der Akademie am Meer zusammenfanden. Ziel: fünf Tage lang der Balance zwischen Einsatz, Alltag und Entspannung auf die Spur kommen.

Geleitet wurde das Seminar „Work-Life-Balance“ von Anja Keller und Thorsten Lüthje – zwei Profis, die nicht nur Theorie mitbrachten, sondern auch ein gutes Gespür für Gruppenatmosphäre, Wetterumschwünge und spontane Lacher. Und davon gab es einige.

Montag: ankommen mit Keks und Klangschale

Die Woche begann, wie Bildungsurlaub eben beginnen sollte: mit Kaffee, Kuchen und einer Portion neugieriger Vorstellungen-

runde. Dank der Unterstützung der GdP konnte sich die Gruppe bei süßem Gebäck und Meerblick auf die kommenden Tage einstimmen. Anja Keller leitete dann durch eine erste Meditation – den sogenannten Bodyscan. Spätestens da war klar: Hier geht es nicht um Frontalunterricht, sondern ums Spüren, Loslassen und Erleben.

Dienstag: Achtsamkeit mit Aussicht – Yoga am Strand und Astrologie am Abend

Nach einem frühen Frühstück und einer gemeinsamen Meditation wurde es am Dienstag richtig spannend: Was bedeutet eigentlich Achtsamkeit? Begriffe wie „Gedanken“, „Gefühle“ und „Emotionen“ wurden definiert und entwirrt – ganz im Sinne von Jon Kabat-Zinn, dem Achtsamkeitsguru mit Professorentitel.

Wer dachte, Theorie sei alles, wurde spätestens beim Yoga am Strand eines Besseren belehrt. Anja zeigte, wie man auch mit Dienstverletzung oder Bürokrücken noch

in den Krieger I kommt – notfalls mit einem Augenzwinkern und viel Meeresrauschen.

Am Nachmittag ging's sportlich weiter: erst mit Rad und Auto nach Kampen, dann zu Fuß durch die Dünenlandschaft bis nach Wenningstedt. Das Gruppenfoto in den Kampener Dünen hatte beinahe Postkartenqualität – inklusive Windfrisur. Zur Belohnung gab's ein Getränk im „Onkel Johnny“, spendiert von der GdP, bevor es gestärkt zurück zur Akademie ging.

Den krönenden Abschluss bildete ein freiwilliger Abendvortrag von Monika Lüthje über Astrologie. Was zunächst nach Esoterik klang, entpuppte sich als faszinierender Blick in Sternzeichen, Persönlichkeitstypen und sogar weltpolitische Umbrüche. Selbst SkeptikerInnen hörte man da plötzlich leise nicken.

Mittwoch: systemisch denken – neue Perspektiven wagen

Zur Wochenmitte entführte Thorsten Lüthje die Gruppe in die Welt der „Systemischen Aufstellungen“. Es kling erst einmal nach einem Strategiespiel, wurde aber zu einer tiefgehenden Erfahrung: Mithilfe von StellvertreterInnen wurden Beziehungsgeflechte sichtbar gemacht und neue Lösungsansätze erfahrbar.



Der Clou: Eine verdeckte Aufstellung mit einer Teilnehmerin ermöglichte allen einen praxisnahen Einblick in diese kraftvolle Methode – Gänsehaut inklusive. Der Nachmittag blieb frei zur eigenen Entspannung – oder für einen weiteren Spaziergang am Weststrand, bei dem das Erlebte wirken durfte.

Donnerstag: Stress verstehen – sich selbst erkennen

Der Donnerstag startete mit einer Analyse eines alten Bekannten: Stress. Anja erklärte anschaulich, warum Stress eigentlich eine sinnvolle Reaktion des Körpers ist – aber

auf Dauer auch krank machen kann. Mit einer Übung zum Zeitmanagement erarbeiteten wir gemeinsam Strategien, wie wir im Alltag besser mit Aufgaben und Druck umgehen können.

Danach führte Thorsten in das Riemann-Thomann-Modell ein – ein psychologisches Modell zur Selbsterkenntnis. Nähe, Distanz, Dauer und Wechsel – diese vier Grundbedürfnisse prägen unser Verhalten, unsere Kommunikation und unseren Umgang miteinander. In einer Übung durften wir herausfinden, welcher „Typ“ in uns besonders stark vertreten ist – und was das über uns aussagt.

Der Tag klang aus mit einem fröhlichen Abschlussabend in der Glashütte. Es wurde viel

gelacht, geredet und getanzt – ein gelungener Ausklang mit viel Herz und Gemeinschaft.

Freitag: Abschied mit Dankbarkeit

Am letzten Tag saßen wir noch einmal gemeinsam im Gruppenraum. Die Stimmung: dankbar, erfüllt – und auch ein bisschen wehmütig. Viele sprachen Anja und Thorsten persönlich ihren Dank aus: für die inspirierenden Inhalte, die wertschätzende Leitung und den sicheren Raum für neue Erfahrungen. Nach dem Mittagessen war's dann Zeit für Abschied – aber viele gingen mit neuen Ideen, mehr Gelassenheit und dem festen Vorsatz, sich im Alltag bewusster um ihre eigene Balance zu kümmern.

Fazit zur Halbzeit: mehr als nur Bildungsurlaub

Schon nach drei Tagen wurde klar: Dieses Seminar war kein gewöhnlicher Pflichttermin im Jahreskalender, sondern ein echter Perspektivwechsel – mit Humor, Tiefgang und einer Prise Nordseesalz. Ob beim Yoga, im Gruppengespräch oder beim Getränk mit Dünenblick – der Austausch zwischen Kolleginnen und Kollegen aus unterschiedlichsten Arbeitsbereichen eröffnete neue Sichtweisen, verband und inspirierte. ■



PSW REISEN SCHLESWIG-HOLSTEIN
DAS REISEBÜRO DER GEWERKSCHAFT DER POLIZEI

WIR SIND FÜR SIE DA!



Wohin soll die Reise gehen?



Einsteigen, entspannen und das Abenteuer beginnt. Bevor Sie die frische Brise auf einer Kreuzfahrt spüren, die abwechslungsreiche Rundreise erleben oder die entspannte Busreise genießen – Wir sind für Sie da!

Egal, ob Sie in Kiel, Lübeck oder einem anderen Ort leben –
Sie erhalten persönliche Beratung und besondere Konditionen.

Gemeinsam schaffen wir Erinnerungen, die bleiben!

Ihr Team von PSW Reisen

PSW-Reisen Kiel

Max-Giese-Str. 22
D-24116 Kiel
Tel 0431 - 170 93
psw-reisen.kiel@t-online.de



PSW-Reisen Lübeck

Hans-Böckler-Str. 2
D-23560 Lübeck
Tel 0451 - 50 21 736
psw-reisen.luebeck@t-online.de



Weitere Veranstalter haben wir natürlich auch, sprechen Sie uns gerne an.



Tagebuch Mai von Susanne Rieckhof

6. Mai

Empfang für junge Ehrenamtliche beim RBZ Wirtschaft, siehe gesonderten Bericht auf Seite ...

7. Mai

Als Nachrückerin bin ich eingeladen, für die Regionalgruppe Kiel-Plön beim AOK-Business-Run zu starten. Weil der ungeplante Einsatz einer Kollegin dann doch früher beendet ist als erwartet und sie wider Erwarten starten kann, erhalte ich kurzerhand einen Starterplatz für eine Crew der Behn-Getränke. „Auf einem Behn kannst nicht steh'n.“ Deshalb renne ich um mein Leben für das unbekannte Team. Auf den Andalö Sprizz im Ziel verzichte ich jedoch. ;-)



8. Mai

Sitzung des Geschäftsführenden Landesvorstands mit zahlreichen Themen mit Imbiss von den drei April-Geburtstagskindern Torsten Jäger, Sven Neumann und mir.

11. Mai

Landesparteitag der SPD Schleswig-Holstein. Und plötzlich kommt der Vizekanzler morgens um halb zehn und fragt dich: „Susanne, was sagst du denn zu dem Vorschlag der Bundesarbeitsministerin Bärbel Bas, die Beamten in das Rentensystem einzugliedern?“ Spannend. Schließlich sind Torsten Jäger und ich beim SH-Magazin und SAT-1-Regional zu sehen.



13. Mai

Frühsommerempfang der Landesregierung in Berlin. Zuerst besuchen wir noch die schleswig-holsteinischen Kräfte am Brandenburger Tor, bevor wir einen Vorgeschmack auf das SHMF in der Landesvertretung erhalten. Der Abend bietet Torsten Jäger, Sven

Neumann und mir Raum für zahlreiche vertraute Gespräche ohne Block und Bleistift.



14. Mai

Viko der Verantwortlichen für Social Media im gesamten Bundesgebiet. Etwas müde beteilige ich mich für Schleswig-Holstein an diesem Austausch.

17. Mai

Das Mai-Highlight: das vorerst letzte Erst-Bundesligaspiel von Holstein Kiel. Der Abstieg ist zwar bereits besiegelt, dennoch eine tolle Sache, die KSV gegen den BVB im Signal-Iduna-Park vor 81.365 Zuschauern spielen zu sehen. Auf eigene (!) Kosten fahren wir nach Dortmund, um das Spiel anzuschauen und auch wichtige Zusammenarbeitsgespräche mit unserem Kooperationspartner, der PVAG, zu führen. Wir haben da etwas geplant. Bleibt neugierig. ;-)



19. Mai

Die AG Verhandlungsleitung für den Delegiertentag trifft sich zum ersten Mal. Das ist ein prima Team, das wir da zusammengefunden haben. Anschließend wird mit dem Webmaster eine Runde gejoggt, um die herausfordernden technischen Details zu erörtern und eine GdP-Lauf-Challenge „laufendunterwegs“ ins Leben zu rufen.

20. Mai

Gelungenes FördeForum der CDU-Landtagsfraktion im Kieler Landeshaus zum Thema „Sicherheit in Schleswig-Holstein – Land und Kommunen handeln gemeinsam“ mit unserem Stellvertretenden Lan-

Susanne Rieckhof



Foto: Swanjke Steh

desvorsitzenden Sven Neumann auf dem Podium.



22. Mai

Arbeitnehmerempfang der Stadt Kiel und der DGB-Kiel-Region im Kieler Rathaus mit Verleihung des Kieler Personalrätepreises.



24. Mai

Fünf Jahre „Der Mensch dahinter“ – Anlass für einen Empfang des Vereins im Feuerwehrgerätehaus in Münster-Nienberge. Gut, dass die Deutsche Bahn so ihre Problemchen hatte, da blieb genügend Zeit, das pubertäre Gehabe der Sprecherin der Grünen Jugend, Jette Nietzard, kritisch zu kommentieren, zu monitorieren, es Verantwortlichen bei den Grünen zu berichten und sich auszutauschen.



26. Mai

Veranstaltung der Hermann-Ehlers-Akademie zum Thema „Polizeigedenken im Zwielicht“. Es geht um das Buntglasfenster mit Löwe und Eisernem Kreuz sowie die Gedenktafeln für gefallene Polizeiangehörige in der BKL Kiel. Drei Historiker der Uni Kiel präsentieren ihre Forschungsergebnisse, nachdem davon auszugehen ist, dass alle, denen in der Blumenstraße gedacht wird, zumindest (NS-) systemtreu gewesen sind, bis hin zum SA-Chef von Schleswig-Holstein, Joachim Meyer-Quade. Ich frage nach, was sie der Landespolizei entsprechend empfehlen, wie künftig mit diesem Mahnmahl umzugehen sei. Diese Frage befinde sich derzeit noch in Klärung. Wir bleiben da dran, zumal es in Flensburg und Lübeck ähnliche „Gedenkstätten“ geben soll.

